
Günstiger Leser.



An pflegt ins gemein zu sagen :
 Hüte dich für denen/die G^ote
 gezeichnet hat/welches zwar an
 sich selber wohl gesaat ist/wann
 man nur allein die Mißgebuhren/
 oder übelgezeichneten Men-
 schen/dardurch verstehet. Daß aber dieses auch
 auff andere Dinge solte gemeinet seyn/ist falsch.
 Dann G^ote der Allmächtige alle seine Ge-
 schöpffe / Groß und Klein / gezeichnet / und dem
 Menschen gleichsamb vorgemahlet / was davon
 zu halten/worzu sie dienen/oder nützlich seyn/ und
 nicht allein alle Vegetabilische Gewächse / als
 Kräuter / Hecken / klein und grosse Bäume / son-
 dern auch alle Animalische Geschlechter / als klein
 und groß Gehier / auch die Menschen selbstn/
 auff der Erden/die Fisch in den Wassern/die Vö-
 gel in der Luft/ja alles bewegliche und unbeweg-
 liche / jedwedes mit besonderer Form und Gestalt
 gezeichnet hat / durch welche Zeichen Er uns zu er-
 kennen geben wollen / worzu ein jedes Kraut / Thier /
 Vogel / oder Fisch diene / welche signatur seine
 Schrift gewesen/darauß wir aller Dingen Na-
 tur und Eigenschaft erlernen solten.

Hernacher aber/da die Menschen angefangen/
 je länger je mehr Viehisch zu werden/und solche
 Edle signatur nicht mehr in acht genommen/be-

sondern ihre Menschliche Einfälle / dem Göttlichen Werck / als der in der Natur eingepflanzter Signatur, vorgezogen / ist durch Länge der Zeit / die wahrhafte Signatur, oder Göttliche Schrift / ganz und gar verlohren / und verdunckelt worden / also daß man ihunder gar wenige findet / die noch etwas davon wissen : Die Menschen aber richten sich mehrentheils nach den Schriften / und bemühen sich / die Kräfte / oder Eigenschaften aller Dingen darauß zu erlernen / welches zwar nicht übel gethan wäre / wann man noch aufrichtige / wahrhafte / und unverfälschte Schriften der Alten erfahren / zu lesen haben könnte. Diweilen aber die Schriften der Alten / von Jahren zu Jahren / durch das viel nachschreiben / verbessert / oder auslegen / also verderbt und verfälscht worden / daß kaum eine rechte Wahrheit darinn zu finden. Als wäre es viel besser / daß man solche verstümpelte Schriften / so groß nicht mehr achtete / sondern den von GOTT selbst gelegten alten Grund / oder Herkommen aller Schriften / characteren, und Signaturen, hierfür suchte / und aller Dingen Natur und Eigenschaft darauß erlernete / so würde man so viel nicht irren / und in kurzer Zeit in Erkändnuß der Natur / weiters kommen / als durch die verfälschte Schriften in langer Zeit nicht geschehen kan.

Nun möchte mancher fragen / wo dann solcher alte / von GOTT gelegte / Grund anzutreffen / oder zu suchen wäre ? Darauff gebe ich zur Antwort : Allenhalben für jedermanns Augen / und

sonderlich zu sehen/an dem Himmel/an der Sonnen/Mond/und allen Sternen/welche uns in einer runden Gestalt von \odot $\ddot{\text{O}}$ $\ddot{\text{Z}}$ vorgestellt/dar durch anzuzeigen/das auß einem runden Circul, alle Formen und Gestalten/ihren Ursprung und Herkommen haben/und die Rundheit oder runde Circul das allerperfecteste/und \odot $\ddot{\text{O}}$ $\ddot{\text{Z}}$ selbst/und dem Himmel zugehörig sey. Wie dann die Alten alles dasjenige/welches ihnen außzurechnen/oder außzusprechen/unbegreiflich oder unmöglich war/mit einem runden Circul, hergegen alles dasjenige/was sie außrechnen/sehen/oder begreifen konnten/mit einem Quadranten gezeichnet/oder vorgemahlet haben. Durch den Circulum haben sie das Himmlische unbegreifliche/und durch den Quadranten, das begreifliche/sichtliche/irdische/so vom Circul herkommt andeuten wollen.

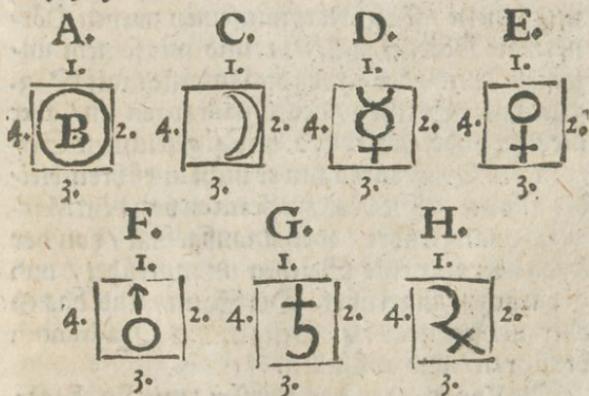
Über dieses/und unangesehen das die alte Philosophi den runden Circul \odot $\ddot{\text{O}}$ $\ddot{\text{Z}}$ allein zugeeignet/und darfür gehalten/das man \odot $\ddot{\text{O}}$ $\ddot{\text{Z}}$ nicht besser abmahlen könnte/weilen an einem Circul, wie bey \odot $\ddot{\text{O}}$ $\ddot{\text{Z}}$ selbst/ weder Anfang noch Ende zu finden. So haben sie doch alles dasjenige/was sie negst \odot $\ddot{\text{O}}$ $\ddot{\text{Z}}$ groß gehalten/auch mit einem runden Circul gezeichnet. Als nemlich/die Sonne am Firmament/das Gold in der Erden/dahero viele von den Alten Philosophis es darfür gehalten/das die Sonne \odot $\ddot{\text{O}}$ $\ddot{\text{Z}}$ selbst seyn müste. Andere Heydnische Philosophi haben Gott in Gestalt einer Schlangen (weilen sie sich in ei-

nen runden Circul machen kan) vorgemahlet/ und das Irdische/ welches seinen Ursprung vom Himmlischen hat/ haben dieselbe mit einem Quadranten, dasjenige aber / so beederley Naturen theilhaftig / nemlich Himmlisch / und Irdisch/ durch den Circul, und Quadranten zugleich/ gezeichnet.

Nachdeme sie nun befunden / daß an denen Dingen/ die sie zeichnen wollen/ viel Himmlisch gewesen/ nachdeme sie auch viel vom Circul, und nachdeme viel Irdisch/ sie viel vom Quadranten, beygerhan haben. Und solches nicht allein bey den Himmlischen Liechtern/ als Sonn/ Mond/ und Planeten / sondern auch an allen Irdischen Geschöpfen/ welche durch die Sonn/Mond/und Sernen/in der Erden gewireket werden. Als da ist/das Gold/Silber/Kupffer/Zin/Ensen/Bley/ und Quicksilber/ welche sie mit solchen Characteren gezeichnet/gleich wie sie die Himmlische Liechter/davon die Metallen gewireket/auch gezeichnet haben. Nemlich die Sonne/ und das Irdische Gold/ als die ganz perfecteste/ und Edelste Geschöpfe Gottes/ mit einem runden Circul, und einem puncten in der mitten. Den Mond und Silber/mit einem halben/oder ganken in einander gedruckten Circul, darmit anzuzeigen/das solcher Körper nicht ganz perfect, sondern noch etwas daran ermangele. Die übrige Planeten/ und ihre Metallen/ als ♃/ ♃/ ♃/ ♃/ und ♃ im Firmament/ sind Bley/ Zin/Ensen/Kupffer/und Quicksilber in der Erden/ weisen dieselbe gegen die

die Sonn/und das Gold/ oder gegen den Mond/
und das fein Silber/ viel geringer oder unperfec-
ter zu rechnen/auch mit geringeren Signis signirt
haben/ nemlich halb vom Circul, und halb vom
Quadranten, anzuzeigen / daß dieselbe kaum halb
so perfect, als die Luna, oder das Silber/und
kaum ein viertel Theil so perfect, als die Sonnen/
oder das Gold zu rechnen.

Solches klärer zu geben/ so finde ich gut/ ge-
dachte Himmlische Liechtere/ als \odot / D / K / Z / O / P /
 Q / und H / wie auch die Irdische Metallen/ als
Gold/ Silber / Quicksilber/ Kupffer/ Eisen/ Zin/
und Bley / mit ihrer signatur, welche ihnen die
alte Astronomi, und Philosophi geben/ in glei-
cher Grösse Häusser zu setzen/darauß dann zu se-
hen/ wie in der perfection, das eine dem andern
vorzuziehen.



Das Haus nun soll ein Quadrant seyn / mit
A 4 Lit.

Lit. A. gezeichnet / setze ich dann die Sonn / oder Gold / als einen runden Circul, mit Lit. B. gezeichnet / darein / so rühret er an 4. Drthen / mit 1. 2. 3. 4. signirt, sein Hauß den Quadranten an / und füllet denselben gang auß / anzuzeigen / daß die Sonn / und Gold / die vollkommenste Himlische / und Irdische Geschöpfe Gottes seyn.

Setze ich die Lunam, oder das Silber / mit Lit. G. gezeichnet / hinein / so rühret es zwar den Quadranten an dreyen Drthen an / nemlich mit dem einen Horn oben bey 1. mit dem andern unten bey 3. und mit dem runden Theil die eine Seiten 2. Diweilen aber ein Theil von der runde einwärts gedruckt / kan die vierde Seiten des Quadranten, mit 4. gezeichnet / nicht angerühret werden.

Setze ich den Mercurium, mit Lit. D. gezeichnet / hinein / so rühret er mit seinen zweyen Hörnern die Oberste / mit N°. 1. und mit seinem untersten Theil / oder Kreuz die Unterste / mit N°. 3. gezeichnete Seiten / des Quadranten an / aber die zwee andere / mit N°. 2. und 4. gezeichnete Seiten / des Quadranten, kan er nicht anrühren / bleibt also die helffte des Quadranten von dem Mercurio unangerührt / oder unaufgefüllt / von der Luna aber nur eine Seiten unangerührt / und 3. dargegen angerührt. Die Sonn / und das ☉ aber hergegen alle 4. Seiten des Quadranten berühren / und auffüllen.

Die Venus, oder das Kupffer / mit Lit. E. gezeichnet / füllet auch nur zwey Theilen seines Haußes

Les des Quadranten an / nemblich das obere N°. 1. und untere N°. 3. beede Neben-Seiten / als 2. und 4. werden nicht angerührt. Eben so viel rühret auch an / oder füllet aus der 7, oder das Eisen mit Lit. F. gezeichnet / nemblich das obere / und untere Theil / h oder Bley / mit Lit. G. und 4 oder Zin / mit Lit. H. gezeichnet / berühren auch nur zwee Seithen ihrer Häuser. Ist also aus bengekehrer Figur außführlich zu ersehen / wie viel das eine Metall gegen das ander perfecterer sey / und fehlet nicht umb ein Haar / darnach sich wohl und sicher zu richten. Dann die Alten nicht vergebltch / oder ungesehr signirer, sondern alles so gemacht / daß das signum, mit der Natur / und Eigenschafft des signati, überein komme / wie allhier zwischen den Planeten, Himlischen Zeichen / und Irdischen Metallen klärlich zu sehen. Es kan aber doch nicht ein jeder solches sehen / sondern allein diese / welchen der Metallen Natur bekant / und einen Grund davon haben / können sehen / wie viel besser das eine / gegen das ander / in der perfection zu halten sey. Dann je mehr rundes bey dem signato, je mehr perfection oder Reinigkeit / und je mehr vom Quadraten, je mehr unperfectes, darnach sich ein Chymicus unfehlbahr richten / und seine Arbeit in Verbesserung der Metallen anstellen kan. Das O ist ganz perfect, und rühret den Quadranten an seinen 4. Seithen. Die D ist beynabe auch perfect. Die ander Metallen aber zum Theil halb perfect, wie 8 / 7 / und 7 / die übrige nur ein viertel Theil perfect, wie an h / und 4 zu sehen.

Dieses sey allhier zur Nachricht genug / von der signatur der Himlischen Lichtern / und Irdischen Metallischen Körpern / der jenige / so lust hat / etwas sonderlichs zu erfahren / derselbige dencke diesem Fundament nach / so wird er wunderbahrliche Dinge erfinden / und aufrechnen können / davon bey dem Aristoteli, oder isigen Schulen / ganz nichts zu finden. Ich sage dieses mit der Wahrheit / daß die Alten / die grössste Geheimnissen / in den Egyptischen Schulen / unter der signatur, verborgen haben / und nicht allein in der signatur, welche sie der Sonnen / dem Mond / und andern Sternen / und Metallischen Körpern gegeben / sondern sie haben auch grosse Secreta unter denen Nahmen / welche sie gegeben / geoffenbahret / und solches gar nicht ungefehr / daß sie dieses oder jenes / so oder also genannt. Seithero aber von den Nachkömlingen / vieler Dingen Nahmen / geändert worden / kan man auff ihre signatur nicht mehr sicher gehen. Der Alten gegebene Nahmen / wie solches von Adam, Noa, und deren ersten Nachkömlingen herkommen / und auch bey den Egyptiern / Chaldäern / und Hebräern zum Theil noch im Gebrauch und Wesen ist / haben die Griechen sich auch gebraucht / und auß solchem Fundament, den Dingen ihre rechte Nahmen gegeben / und ist biß auff die Latinische noch etwas geerbet / und überblieben / welches nicht gemercket / oder in acht genommen wird / und ist doch der einzige Grund / und das rechte Fundament, alle Geheimnissen dadurch

durch zu erforschen. Ich für mein Person / bin der Egyptischen / Chaldäischen / und Hebräischen Sprach / ganz unerfahren / kan dahero deren Dingen Nahmen / nach der signatur, nicht außlegen. Ein ander aber / der allsolche Sprachen verstehet / und im Liecht der Natur etwas ersahen / der kan dieselbe nachsehen / und nach vermünfftiger Überlegung / wird er es also befinden / wie ich alhier geschriben / das nemblichen aller Dingen Natur und Eigenschafft durch ihre Nahmen / nach Aufrechnung deren darin begriffenen Characteren, und weislich vorgeschriben ist. Zu besserer Nachricht aber muß ich den Circul, und Quadrant, ein wenig außlegen. In vorhergehenden Tractätlein de Natura Salium, hab ich außführlich gelehret / und erwiesen / das alles von der Sonnen und dem Salze herkomme / und seinen Ursprung habe / welche Sonn / und Salz / von den Asten / durch den Circulum, und Quadrantem, uns vorgemahlet seyn / und zwar darinnen den Circulum der Sonnen / den Quadrantem aber dem Salz / zugeeignet. Und gleich wie man erstlich einen Circul macht / ehe man den Quadrantem darinn sezet / also auch ein Circul mehr ist / als ein Quadrant, weil er vor dem Quadrant ist / und der Quadrant von ihme dem Circul herkombe. Gleicher Gestalt ist auch die Sonne / davon das Salz seinen Ursprung hat / dem Salz vorzuziehen / weil dieselbe ehender gewesen / als das Salz / welches allein sein Herkommen von der Sonnen hat / darumb auch etwas weniger als die

die Sonne zu rechnen. Dieweilen aber die Sonne/ohne das Salz/und das Salz/ohne der Sonnen/ nichts gebahren/ oder forbringen können/ und diese beede/ nemlich die Sonne/ als das Mannlichste/ und das Salz/ als das Weibliche Theil nothwendig/ in Fortpflanzung aller Dingen/ beyammen seyn müssen/wie dann das Weib die Eva, als ein Quadrant, von Adam, den Circul, auch herkommen/ und auß beiden/ nemlich dem Circul, und Quadranten, die Fruchtbarkeit oder Fortpflanzung Menschlichen Geschlechts entstanden/welche Fortpflanzung die Poeten der Veneri zugeeignet/ und solcher eine signatur geben/ so von dem Circul und Quadranten zugleich zusammen gesetzt/ haben auch geschrieben/ daß die Göttin Venus, auß dem Salz/oder Meerschäum/ durch Ausstrückung der Sonnen=Strahlen/ gewachsen sey.

Man betrachte Veneris signatur wohl/ so wird man finden/ wie verständig die Alten uns die Geheimnissen der Natur/ durch die signatur vorge-mahlet.

Die Venus wird als ein runder Circul, daran ein Kreüglein ist/ gezeichnet/ der Circul bedeutet die Sonne/ und das Kreüglein das Salz/ dann so 4. gleiche Linien/ mit ihren 4. Enden zusammen gesetzt werden/ machen dieselbe ein Kreuz/ so aber dieselbe 4. Strichlein in die Vierung mit den Enden zusammen gesetzt werden/so geben sie einen Quadranten. Ist also ein Kreuz so viel als ein Quadrant, und ein Quadrant so viel als ein Kreuz/bey den signatis zuhalten. Auff

Auff daß man es aber noch besser begreiffe/ so will ich dieser beyden grössersten Geschöpfen Gottes/ nemlich der Sonnen/ und des Salzes/ davon alle Ding ihr herkommen haben/ nach den zweyen Lateinischen Wörlein / SOL, und SAL, rechte signatur, welche ihnen von den Alten gegeben/auflegen/darbey man sehen kan/ wie viel das eine besser/ oder edler/ als das ander. Dann je mehr Circuls in dem Wort/ je mehr Reintzeitt/ oder perfection es bedeutet/ und je mehr die Wörter vom Quadranten haben/ je mehr Irdischeit auch darbey gefunden wird. Doch dieses vorbehalten/ wenn die Rahmen von den Alten Philosophis herkommen/ und gegeben seyn/ sonst es gar nicht eintriff.

Dieweilen dann nicht zu zweiffeln/ daß diese beyde Wörlein SOL, und SAL, ihnen nicht solten von den Alten/ nach der signatur, rechtmässig gegeben seyn. Als wollen wir solche auch darnach expliciren, oder auflegen.

Erstlich soll / und muß man dieses wissen/ daß alle Gestalten der Vegetabilien, als Bäumen/ Kräutern/ und Erdgewächsen/ wie auch der Animalien, als Menschen und Viehes/ und der Mineralien, allein von dem Circul und Quadranten herkommen/darbey man das runde/ und auch das langlechte / bey allen Gliedern und Leibern/ sehen kan. Dann des Menschen Leib/ wie auch der Stamm von einem Baum/ist rund/ und darbey langlechte / und ein jedes Glied am Finger/ oder Zweiglein des Krauts/ oder Baums / also for-
mi-

miret ist/ also daß sowohl der Circul, als Quadrant, darbey zu finden. Und zwar nicht allein alle Geschöpffe Gottes/ seyn durch solche signatur gezeichnet/ sondern auch alle Schrifften/wann sie von Adam, Noa, und ihren ersten Nachkömlingen herkommen/ auß dem Circul, und Quadranten genommen seyn.

Zum Exempel, besiehe die Lateinische Buchstaben/ von vorn an bis zum Ende / so wirstu befinden / daß sie allzumahl auß dem Circul, und Quadranten gemacht. Das A. hat 2. und ein halb Lini vom Quadranten. Das B. hat 2. halbe Circulen, und ein Lini auß dem Quadranten. C. ist ein halber Circul. D. ist ein halber Circul, und ein Lini aus dem Quadranten. E. ist von 3. ganker / und einer halben Lini zusammen gesetzt. F. ist von 2. ganker / und einer halben Lini formiret. G. ist ein halber Circul, neben einer halben Lini vom Quadranten. Und also fort an bis zu dem letzten Buchstaben zu/ seynd solche allzumahl vom dem Circul und Quadranten gemacht/ auß welchen Buchstaben/ die Alte den Nachkömlingen/ die vielerhand Sprachen und Geheimnissen vorzeichnet/ und hinterlassen haben.

Die weilen dann in dem vorhergehenden Tractatlein de Natura Salium erwiesen / daß aller Dingen Anfang und Ende/ die Sonn/ und das Salt sey. Also hab ich gut zu seyn erachtet/ die beyde Wörtelein/ SOL, und SAL, nach ihrer signatur aufzulegen / und zu beweisen / daß sie der Anfang/ und das Ende/ aller Dingen wahrhaftig seyn.

Zwischen den beyden Wörtelein SAL und SOL, ist kein ander Unterscheid/als in dem einen/nemlich SAL, der mittel-Buchstaben Alpha, und in dem Wörtelein SOL, der Mittel-Buchstaben Omega, wie sich Christus selber dem Joanni geoffenbahret/ und also genennet hat. Die beyde erste/ und auch letztere Buchstaben / in beyden Wörtern/ seynd einander gleich/ und machen allein das Alpha und Omega, als die beyde mißere Buchstaben den Unterscheid/ und billig. Danz gleich wie SOL von Anfang das SAL generirt, und alles/ was da ist/ davon seinen Anfang/ und Ursprung hat. Also wird es auch endlich wieder das Ende seyn/wann nemlich am Jüngsten Tage alle/ vom Salz gewordene/ Dinge/ durch die Sonn/ oder Feuer/ wieder verzehret werden/wie Petrus davon schreibet/ Nemlich/ daß die Sonne/Mond/ und alle Sternen/vom Himmel fallen/und die ganze Welt verbrennen sollen. Ist also im SOL, und SAL, der Anfang und Ende aller Dingen / vollkomblich zu sehen. Und zwar diese beyde Wörtelein SOL, und SAL, machet uns nicht allein den Anfang/und Ende dieser irdischen vergänglichlichen Welt/und was darauß ist: Sondern es wird uns auch das ganze Göttliche Geheimniß / die Heilige Drey-Einigkeit / als GOTT Vatter/Sohn/ und Heiliger Geist dadurch vorgestellt/ und wahr gemacht/ welches ich klar und hell vor Augen stellen könnce.

Die weilen aber die gute/in der Natur gegründete Egyptische Schulen abgangen / und hergegangen

gen Sophistische auffgetommen / also daß durch
 viel enel Geschwäg die Wahrheit ganz uncer-
 drucket/und vertrieben worden : So würde man
 sich derowegen leichtlich Gegenprücher machen/
 wann man von solchen Dingen/ welche igunder
 unbekandt/schreiben solte/darumb besser geschwie-
 gen/ als sich in unnöthig unverständig Gezäncl
 einzulassen.

Auff daß man aber sehen möge/ daß auch an-
 dere gewesen / welche gewußt / was hinter dem
 Wort SAL, stecke : So habe ich zur gefunden/
 eines gelährten Manns Schrifften/zu Ende die-
 ses Tractátleins anzusehen / welcher das Grie-
 chische Wörlein *αλς* in seinem Vierren Buch/
 cap: 13. vom Saltz / explicirt, und uns klar vor
 Augen gestellt/daß grosse Geheimnißsen Gutes
 darhinder verborgen/auff daß man dardurch an-
 gereizet werden möchte / all= solches Scribeaten
 ganz herrliches Buch vom Saltz zu lesen/es wür-
 de niemand gereuen / dann viel schöne Dinge
 vom Saltz darinn zu finden. Des Scribeaten
 Nahm ist Bernardinus Gomeſius, in Franckfurt
 1605. gedruckt / wohl= würdig/ von jedermann
 gelesen zu werden/ will auch solches allen denen/
 die etwas gutes zu lernen suchen / wohlmeinende
 recommandirt haben.

Auff daß ich nun wieder zu meinem Vorhaben
 schreite/ und beweise/ daß der Metallen Eigen-
 schaffe und Natur/ nicht allein auß der signatur,
 welche ihnen von den Alten Philosophis geben
 ist/ sondern auch auß dieser/ die ihnen das Feuer
 gibt!

gibe/ gründlich zu erlernen sey/ welche signatur des Feuers/ der Philosophorum signatur, weit vorzuziehen. Nicht darumb/ weilten das Element Feuer mehr authorität hat/ als alle Philosophi jemahlen gehabt/ und noch haben könten; sondern darumb/ dieweilen das Feuer allezeit unveränderlich das Seine wirket/ und vollbringer/ und nicht irret/ noch irren kan/ wann der Laborant, davon es tractiret wird/ nur selber nicht irret/ oder fehlet/ und also allezeit/ das eine wie das andermahl/ solches der Metallen ihr signatur uns darzeiget.

Das Feuer hat zu allen Zeiten/ wann wir wolsen/ solche Macht/ uns der Metallen verborgene Natur und Eigenschaften/ in besonderer signatur, vorzustellen. Gleich wie ein Spiritus ardens Vegetabilium, oder Sal volatile Vini, wann solcher von den Menschen genossen/ ihre verborgene Naturen/ und Eigenschaften aufwecket/ sichlich machet/ und uns vor Augen stelt/ also daß man erfahren kan/ was hinter dem Menschen gesteckt/ und sonst nicht zu sehen gewesen/ ehe daß es durch den Weingeist herauf getrieben/ und offenbahr gemacht worden. Also ist auch in vorgehendem Tractatlein de Naturâ Salium klärlich erwiesen/ daß das Salz macht habe/ der Metallen Kräfften zu erwecken/ und was sie in Medicinâ verrichten können/ an des Tages Licht zu bringen. Das Feuer aber/ davon allhier tractiret; nur deren Vollkommenheit uns vor Augen stelt.

Dann gleich wie des Menschen Spiritus vitalis, durch einen reinen Wein-Geist/ alsobalden
 B erquitz

erquicket/und auffgemuntert wird/das der Mensch sich in einer solchen signatur, wie dieselbe ihme in seinem Herzen verborgen ist/ sehen läst: Nemblich/ der Sanguinische fängt an zu singen/ springen/spielen/und buhlen. Der Colerische zancet/ frucht/ hadert/ und schlägt. Der Phlegmatische sitzt/ und schläfft. Der Melancholische dichtet/ specularer/oder weinet/welche signatur der Wein-Geist auß dem verborgenen herauß gerrieben/ und offenbahr gemacht.

Eben also erwecket/ macht munter/und bringe herfür der Metallen signatur, das Feuer/ wann nemblich die Metallen in einem Tiegel geschmolzen/ so ist erstlich von dem Rauch zu urtheilen/ wessen Natur und Eigenschafft dieselbe seyn. Dañ das O/ wann es fein und ohne Zusatz ist/ keinen Rauch von sich giebet. So es aber mit Salt geschmolzen/einen Purpurfarben Rauch von sich gehen läst. Das V/ wie fein es auch sey/ allezeit etwas blauen Rauchs von sich giebet/welcher bitter/ und unlieblich. Das ♀ gibe einen grünen/ und stinckenden Rauch. Das ♂ einen rothen stinckenden/ doch nicht so viel/ als das Kupffer. Das ♁/ und ♃/ einen weissen stinckenden/ und giftigen Rauch. Der ♄ flüzt in Giftes gestalt gang und gar davon. Dieses seynd die Zeichen/so auß dem Rauch der geschmolzenen Metallen können geurtheilet werden/ wann sie unvermischet seyn. So aber nur ein wenig ♀/ oder ander unvollkommen Metall/ bey dem Gold/ oder Silber seyn sollte/ der Rauch alsbalden anders davon gehen/

gehen/und keine rechte Proba dardurch zunehmen
 seyn wurde/ darumben auch nach solchen Proben
 nicht wohl zu gehen. Dieses aber ist die rechte
 Prob aller Metallen perfection, durchs Feuer zu
 erlernen. Wann man nemlich dieselbe nur
 in einem Tiegel schmelzet/und wohl treiben läßt/
 treiben sie dann rund und hoch/ so zeigen sie an/
 daß viel perfection in ihnen sey/ treiben sie aber
 breit und flach/ so ist es ein Zeichen/ daß wenig
 perfection in ihnen/ welches gar leichtlich zu er-
 fahren/und wird man sehen/daß unter allen Me-
 tallen/ das Gold am rundesten treibet/ darnach
 das Silber/ dann das Kupffer/ Eysen/ Bley/ und
 Zin/ welches man auch gewahr wird/ wann man
 ein geschmolzen Metall aufgießt/ auff einen glat-
 ten breiten Reibstein / welcher in einem Kessel/
 darinn ein wenig Wasser sey/ gelegen seyn muß/
 doch daß das Wasser das obere Theil des Steins
 nicht berühre/ so sprüget das geschmolzen Metall/
 auff den glatten Stein gegossen/ in viel kleine und
 grosse Körner/ je reiner das Metall gewesen / je
 runder : je unreiner aber/ je breiter/ oder unrun-
 der die Körner fallen. Unter allen Metallen
 wird kein unperfecters gefunden/ als das Zin/
 weil es in solchem Aufgießen/ auff einen glat-
 ten Stein / selten Körner gibt / sondern/ wann
 man rechte darmit umgehet / so breit und dünn
 bißweilen fällt/ als ein Bogen/ oder halben Bo-
 gen Schreib = Papier / welches man auch zum
 Schreiben bequem machen/ gleich schneiden/ mit
 einem Stählern Grieffel darauff schreiben / als

ein Papier zusammen legen/mit andern Zin pfe-
schiren/schliessen/ und wie einen andern Brieff
vom Papier/ darauff mit Dinten geschrieben ist/
verschicken kan. Einen solchen Brieff von Zin
schadet kein Wasser / darumb man heimliche
Brieffe/auff diese Weise (wann es die Noth er-
fordere) fortschicken könne.

Daß sich das Zin so dünn gießen läßt/und nicht
in Körner zerspringt/ wie das Gold und Silber/
ist seine imperfection die Ursach/ wie dann all-
solche imperfection oben bey seiner signatur, so
die Alte Philosophi ihme gegeben/auch zu sehen/
dann sein signatum gar wenig rundes hat/und
mehrentheils auß dem Quadranten genommen
ist.

Die perfection der Metallen/ kan auch an der
Rundigkeit wahrgenommen werden/ wann man
dieselbe mit Bley auff einer Cupellen abreibet/
so reibet das \odot vor allen andern Metallen rund/
und wann alles Bley davon weggangen/ so blei-
bet solches also rund/ fein/ und pur auff der Cu-
pellen hart stehen/sonderlich wann die Prob nicht
zu schwehr ist.

Das Silber reibet zwar auch rund/ aber nicht
so rund/ als das Gold/doch runder/ als das Kup-
fer/ bleibe auch bißweilen rund und fein auff der
Cupellen, wann die Prob gar klein ist.

Eysen und Zin lassen sich gar nicht mit Bley
auff einer Cupellen abreiben/sondern machen
auch das Bley hart/das es nicht stießen kan/ und
sich zu einem Pulver verbrennet.

Der Mercurius raucht im Feuer ganz weg/ weil er aber von sich selber allezeit im Fluß stehet/ so kan seine signatur also kalt an ihme wahrgenommen werden/ nemlich/ daß er/ nechst dem Gold und Silber/ für das perfecteste / unter den unperfecten Metallen zu halten. Dann wann er in kleine Körner zertheilet/ so lauffen dieselbe rund dahin/ gleich als wann sie geschmolzen Gold wären/ wie seine signatur auch anzeiget/ indeme die Alten ihme das signum Solis & Luna, sambt dem Quadranten, geben haben. Gewißlich ist sein innerstes lauter Gold und Silber/ wann er coaguliret wird/ welches ich vielmahl durch Gradir-Wasser versucht/ und wahrhafftig also befunden/ aber nur in kleinen Proben, ins grosse habe es noch niemahlen thun können/ ein ander/ der noch jünger ist / kan auch sein Heyl an ihme versuchen / er muß aber ja keine corrosivische Wasser gebrauchen/ dann er dardurch nur stüchtiger gemacht wird.

Den rechten Schwebel muß er suchen/ und kennen lehren/ ist er roth/ so bindet er roth/ ist er weiß/ so bindet er auch beständig weiß / sonst er aber allezeit davon gehet.

Dieses wenige dem Liebhaber Göttlicher / und Natürlichen signatur, der Planeten, und Metallen/ zu gefallen/ bekandt zu machen/ habe nicht umgehen können/ ein jeder kan sich selber darinn üben/ wird Wunder-Dinge finden/ sonderlich in den Wörtern/ darmit die Alten alle Dinge zu nennen/ und dardurch die allerborgenste Gött-

liche/und Irdische secreta erfunden/und begriffen worden. Ich hätte gern einige Wörter der Alten / nach ihrer signatur, allhier außgelegt. Dieweilen aber solche Dinge dardurch herauskommen/die jedermann nicht gut zu wissen seyn/so ist es besser/das man davon schweige. Dann wer sich auff die signatur recht legen wolte/der könnte Wunder=Dinge ergründen. Aber genug/das ich das fundament allhier gelegt. Ein ander suche auch/triff er den rechten Weg/so findet er mehr/als er gesucht/oder begehrt.

Es zeiget uns auch die signatur der Bergen/Wäldern/und Landschaften / nicht allein deren von GDE darein gelegte Schätze / und Reichthumber / sondern auch deroselben Aufkommen/und Untergang.

Nun ist noch übrig der Salien signatur ein wenig vorzunehmen/ und zu besehen/ ob GDE dieselbe auch gezeichnet / daran ihre Eigenschaften zu erkennen. Ohne zweiffel haben sie auch ihre signatur; solte das Salz keine signatur haben/ von welchem doch alle Dinge herkommen? Es wird ja kein Kräutlein/ oder Würmlein/ so klein oder gering gefunden/ welches nicht von GDE gezeichnet / seine Natur und Eigenschaft uns dardurch vor Augen zu legen/und bekandt zu machen. Oben hab ich angezeigt/ das ein runder Zirckel / der Sonnen / und der darein gesetzte Quadrant, dem Salz/ zu einer signatur gegeben sey. Und das durch die Sonne und Salz / alle Dinge in der Welt / als Vegetabilien, Animalien,

lien, und Metallen / ihren Anfang / Fortpflanzung / und Vermehrung / und auch wiederumb ihr Ende haben. Also daß allen solchen / von der Sonnen / und Saltz herrührenden Dingen / von **GDZ** dem Allmächtigen / eine gewisse signatur, daran deren Natur und Eigenschaften erkandt werden können / gegeben / oder angehänget worden. Und nicht allein dieses / sondern auch alle Geheimnissen der Sprachen / und Wörtern / durch beyde signa, nemblich des Quadranten in seinem Circul, außzurechnen / und zu erfinden möglich / welches die pur lautere Wahrheit / und niemand solches widerlegen kan.

Dieses nun für jedermann wahr zu machen / gehöret noch ein gründlicher Beweis hicher zu setzen / auff daß es auch die einfältige Kinder / (wann die Meydische Ignoranten auß Hochmuth nicht wollen) begreifen können. Niemand kan dieses läuguen / daß ein runder Circul, der Sonnen recht gegebenes signum sey / weilen dieselbe nimmer anders / als ein runde feurige Kugel gesehen wird / welches signum ihr von denen Alten Philosophis gegeben / und zugeeignet worden / ist auch biß auff diese Stunde geblieben.

Des Saltzes signum haben die Alten uns zwar auch in eines Quadranten gestalt vorgemahlet / ist aber durch lange Zeit / und durch Unachtsamkeit der Menschen abgangen / das Saltz also zu zeichnen / und hat ihme ein jeder nach seinem eigenen Kopff / und gurdüncken / die species der Saltzen bezeichnen / der eine auff solche / und der ander auff

auff ein andere weise / also daß man ihnder schier
 bey einem jedwedern Chymico, besondere Chara-
 cteres findet / und keiner / wie der ander solche ge-
 brauchet. Insgemein aber haben sie jehunder im
 Gebrauch / die Salzen nachfolgender Gestalt zu
 zeichnen / nemlich / das gemeine Kochsalz bezeich-
 nen sie mit einem Circul, der über zwergs mit ei-
 ner gleichen Lini durchschnitten. Den Salpe-
 ter aber bezeichnen sie mit einem runden Circul
 Ovaliter, oder langwerffig / mit einer auffgerich-
 teten Lini durchschnitten. Wer nun der erste ge-
 wesen / der diese Salze also geseichnet / ist mir un-
 wissend / ist auch niemand daran gelegen / ob er es
 wisse / oder nicht / ohne Zweifel habens Leuthe
 gethan / die niemahlen auff's höchst gereinigte
 Salzen gesehen. Die Salia insgemein / so in al-
 ten Dreihen gefunden werden / haben nicht ihre ei-
 genliche Gestalt / wie sie haben solten / und ha-
 ben doch selbigen / wann sie auff's höchst gereinigt
 seyn. Dann das gemeine simpele Saltz / wie es
 aus dem Meer = Wasser / oder Saltz = Brunnen
 gemacht wird / seine rechte signatur nicht hat / auch
 wegen vieler terrestriät nicht haben kan. Wann
 aber solches Saltz auff's höchst gereinigt / und alle
 feces davon gescheiden ; Alsdann kombt es mit
 seinem rechten Zeichen / nemlich in eines Qua-
 dranten Gestalt herfür / läst sich sehen / und zeige
 uns an / was ihm für ein signum gebühre / und
 ehender gar nicht. Daß solches wahr sey / hab
 ich albereit in meinem Tractatlein / de Natura Sa-
 lium, erwiesen und gelehret / wie ein jedes gemein
 Koch-

Rochsalz also zu reinigen/das es nicht mehr schüp-
picht/ oder Ungehalt/ dunkel/ und herb astringi-
rend/ sondern in klein/ und grössern Stücklein/
gang hell und klar/ als ein Chrystall/ lieblich am
Geschmack/ und an Gestalt allzumahl rechtwürf-
liche/ oder viereckicht/ auch wie mans legt/ oder
wirfft/ allezeit 4. Ecken oben auffstehen/ einem
Quadranten so gleich/ als wann es mit einem
Circul abgemessen/ und durch Fleiß und Kunst al-
so formiret worden: Gleichsam als wolt es sagen:
Wohier sehet ihr meine rechte natürliche Gestalt/
wie mir mein Vatter die Sonne/ selbige in mei-
ner Mutter Leib dem Wasser gegeben/ die Erden
hat mir zwar ein rauhes Kleid angezogen/ nun
aber ist mir (Gut Lob) dasselbe durch Kunst wie-
der außgezogen/ und zu vieler Krancken/ und ge-
sunden Menschen Wohlfahrt/ mir meine rechte
Gestalt wieder gegeben/ erscheine also tkunder/
gleichwie ich anfänglich gemacht/ und werde nun-
mehr das Meinige/ darzu mich Gut erschaffen/
unverhindert verrichten können. Wann die Son
am Firmament, durch zufällige Dinge/ solte ver-
unreiniget werden/ daß dieselbe ihren Schein
gänglich verführe: So wäre es nicht möglich/
daß einen einigen Tag/ etwas lebendiges in der
Welt seyn/ und bleiben könnte/ welches man ge-
wahr wird/ wann etwan eine Stunde lang der
Mond/ zwischen unseren Augen/ und der Son-
nen in seinen Lauff kombt/ da doch die Sonne an
sich selber gar nicht leidet/ noch verunreiniget/son-
der an semen zu uns werffenden lebendiguachen-

den Strahlen / nur ein wenig verhindert wird? Macht diese geringe Hinderniß nun in der Welt so viel Kranckheiten / und andere Ungelegenheiten den Menschen; Warumb solten dann die feces, dardurch das reine Saltz verdunckelt / auß seiner natürlichen Gestalt gebracht / und verunedelt wird / demselben an seinen guten Kräfften / nicht auch schädlich und hinderlich seyn? Thue das grobe ungerereinigte Saltz / allen Menschen und Viehe / so viel Gutes / wie vielmehr solte dann ein gereinigtes Saltz / gutes verrichten können / ich werden man zu judiciren heimbstelle?

Weilen dann dem Menschlichen Geschlecht so viel an einem gereinigten Saltz gelegen; So hab ich mir vorgenommen / ein quantität desselben / nach obbeschriebener Weise / in meinem Tractatlein De Natura Salium, angezogen zu reinigen / und vielen darmit Gutes zu thun.

Ich hoffe / es werden den blinden Menschen einmahl die Augen anffgehen / und sehen / wie lang sie von den blinden seyn geleitet worden / und ihre Gesundheit hinßübri besser in acht nehmen. Es ist doch immer eine schlechte Mühe und Kosten / das gemeine Kochsaltz von seiner terrestrität zu säubern / rein / klar / lieblich / und würfflich anschiesend zu machen / und solches ohne einigen Zusatz frembder Dingen / sondern allein durch solvirung / filtrirung / und wieder coagulirung seines einiqen Spiritus.

Wann dann das Saltz also weit gebracht worden / alsdann man sagen darff / daß man ein solches

Des reines Salz habe / wie es durch die reine Sonne / in das reine Wasser anfänglich gewircket. Wann die liebe Sonne am hohen Firmament gern allezeit das ihre verrichten will / und aber trübe dicke Wolcken sich darzwischen legen / und die warme Sonnen-Strahlen auffhalten / daß sie an ihrer guten Wirkung verhindert wird. So kan man doch über die Sonne nicht klagen / weilen dieselbe nicht / sondern die trübe Wolcken / uns ihren Schein / und Krafft hinterlassen.

Eben also ist es mit einem Salz zu verstehen / wann dasselbe gern sein bestes thun wolte / und die terrestrische feces solches verhindernen. Darumb soll nicht dem Salz / sondern den zwischen gekommenen fecibus die Verhinderung / der guten Wirkung / zugerechnet werden. Stünde es sowohl in unserer Macht / die trübe Wolcken bisweilen von der Sonnen zu treiben / als wie die Irdische feces von dem Salz zu scheiden / so würden wir alle Jahr uns einen guten Sommer machen können / welches uns aber unmöglich / darumb Götter der alte Haufhalter / ihme dieses allein vorbehalten hat.

Die signatur des Salpeters betreffend / so ist dieselbe auch gar ungleich / und bestehet solche Ungleichheit darinn / nachdeme er wohl / oder übel gereinigt / viel oder wenig feces, oder frembde Salcken bey sich hat. Dann / wie er ins gemein geleitert / und zu dem Schieß-Pulver gebraucht wird / so findet man solchen nimmer ganz rein / sondern allezeit noch mit andern Salcken vermis-

setzt/ welche Salia durch solviren, und wieder coaguliren, nach der bekandten Weiß/ unmöglich von dem reinen Salpeter zu scheiden. Dahero auch kein Salpeter, welcher seine rechte signatur hat/ die ihme Gott und die Natur gegeben/ gefunden wird.

Dann/wie wohl / und fleißig man diesen Salpeter, der aus dem Vieheställen gegraben / durch solviren, und coaguliren / zu reinigen sucht. So ist es doch unmöglich / und man erlanget dadurch doch nicht seine rechte signatur; Sondern wann man selbige herfür bringen will/ muß man auff diese weise procediren.

Erstlich muß man etliche Pfunden des gemeinen Salpeters, durch solviren/und wieder coaguliren/so gut reinigen/ais man kan. Diesen gereinigten Salpeter soll man in zwey Theil theilen/ den einen Theil mit einer weissen Letten zu globulos machen / an der Sonnen erucknen / durch einen Gläsern beschlagenen / oder sonsten guten Erden=Retorten / der die Spiritus hält/und nicht durchgehen läßt / in einen grossen Recipienten, darinn Wasser vorgeschlagen sey / distilliren / so geht ein reiner Spiritus Nitri über/der sich in das Wasser setzet / und sich darinn resolviren. Den andern Theil des behaltenen Salpeters, soll man in einem Tiegel / durch zuwerffung der Holzkohlen / Weinstein / oder Reguli Antimonij stellatä figurē / daß ein feurigē Salz darauß werde / welches man durch gemein Regen= Wasser solviren / und filtriren soll. Von diesem Liquore
nitri

nitri fixi, soll man nach und nach Tropffen weisse/
so viel in den über=gestiegenen Spiritum Nitri
giessen/ biß daß im Zugiessen das braussen auff=
gehört/und beyde widerwärtige Naturen/nemb=
lich der Spiritus acidus, und liquor fixus nitri,
einander getödet/ der Spiritus corrosivus, seine
corrosiv, und der fixe feürige liquor, seine Feü=
rigkeit verlohren/und also auß beyden wieder ein
Natürlicher Salpeter geworden / welcher zwar
noch ungestalt/ darumb man solchen liquorem,
der von beyden geworden/ in den Stand setzen/
und das unrichtige Phlegma davon dänsten las=
sen soll/so lang und viel/biß daß ein Häutlein oben
auffwachsen will/alsdann soll man das Glas von
dem warmen Sand nehmen/und an ein kalt Dre=
setzen/ so schießen in einer Nacht viel langspitzige
Strahlen/davon man die Rässigkeit abgies/ und
weilers auff dem warmen Sand / biß auff ein
Häutlein exhaliren läßt/welches in der Kälte wie=
der zu Salpeter schieß. Den Rest kan man auff
die Truckne bringen/ und an statt gemeinen Sal=
peters gebrauchen. Die zwey erste Anschüsse aber
mit Regen=Wasser noch einmahl solviren/filtri=
ren / und schießen lassen / so erlangt man einen
überauff schönen schnee=weissen Salpeter, schmal
oder dünn / doch langschüssig/ ohne sacken / oder
habercht/ sondern recht eben und gleich/als wann
er durch einen Höbel sechsseiticht/ in die Längte/
gehöbelt wäre/ welcher des Salpeters Natürliche
signatur representirt. Will man selbigen noch
reiner haben/so kan man solchen gereinigten Sal=
peter

peter wiederum theilen/ und die Helffte zu einem Spiritu corrosivo distilliren / die andere Helffte durch Kohlen figiren/ beyde contraria wieder zusammen mischen/ eins das ander zu tödren/ darnach filtriren/ und in Salpeter, wie oben gelehret/ schiessen lassen/ so hat man einen solchen reinen Salpeter, darmit in Medicina, und Alchymia Wunder=Dinge aufzurichten/ davon an andern Orten meiner Schrifften zu sehen. Wann alles wohl verrichtet/ so sollen alle Strahlen/ keine außgenommen/ recht/ stark/ oder gleich/ ohne hobern sechseckicht seyn/ welches die rechte signatur eines wahren gereinigten Salpeters ist.

N.B. So man aber einen fixen liquorem Nitri eine lange Zeit an der Luft stehen läßt/ und hernach ad cuticulam abdünset/ so schiessen kleine Sternlein/ auch sechseckicht/ in die Runde/ als wann jeder Zacke mit einem Zirkel/ gleicher weite von dem andern/ abgetheilet wäre/ so artig/ daß man sich nicht genug darüber verwundern kan/ welche signatur der vorigen ganz ungleich/ dann diese Circulrund sechseckicht / jene aber langspitzig/ und sechseckicht ist. Gleich wie man allhier von des gemeinen Koch=Salzes / und auch des Salpeters rechten signatur gehandelt : Also soll es auch mit den andern Salien verstanden werden / wann nemlich ihre rechte signatur herfür kommen soll/ sollen und müssen dieselbe von aller accidentalischer Unreinigkeit erst gescheiden werden.

Der Vitriol, und Alaun, welche sonst alle=

zeit

zeit Knoppicht / oder ungleich / schieffen hernach / wann sie von ihrer terrestricität gereinigt / schon hell / und Christallisch / aber noch schöner / nachdeme sie wohl oder noch besser gereinigt seyn / und wann sie auff's allerreiniste gebracht werden / so kommen sie dem gemeinen Saltz gleich / auch würfflicht heraus / aber nicht so schön / und zierlich / als von dem Kochsaltz geschichte. Dabey zu sehen / daß die Natur gern helfen / und zur perfection bringen will / wann man ihr nur durch die Kunst zu hülffe kombt.

Ehe daß ich aber dieses Tractätlein de Signatura Salium beschließte / finde ich gut / zuvorn anzudeuten / wie weit diese beyde Wörlein / SOL und SAL, in Würdigkeit von einander seyn.

Wey dem Wörlein SOL, ist der Circulus zweymahl / und nur ein halber Quadrant, dann das O, ist ein ganzer Circul, und das S, auch ein ganzer / also zu verstehen : wann man die beyde halbe Circul im S, umbkehrt / wieder zusammen setzet / so machen die beyde halben / auch einen ganzen : Dann wann man einen ganzen Circulum, an einem Orth / entweder oben / oder unten auffschneidet / und die eine Helffte umbkehrt / so gibt der Circulus ein rechtes S, ist also das S, für 2. halbe Circulis, die einen ganzen machen / zu rechnen / und das L, ein halber Quadrant. Wey dem Wörlein SAL aber / ist der Circul, auß dem S, nur einmahl / und der Quadrant, auß dem A, und L, auch einmahl zu nehmen / dar auß zu sehen / daß das Saltz von guter temperatur, nemlich halb und halb auß

auß Elementischen/und Irdischen zusammen ge-
 sezet sey. Die Sonne aber viel reiner/und edler/
 als das Salz/befunden wird/ jedoch nicht ganz
 rein/ wie solches das L, als ein halber Quadrant,
 anzeigt. Ganz rein aber kan die Sonne nicht
 seyn/ wie sie dann auch nicht ist/ und kan solches
 durch ein grosses perspectiv, daß nemblich einige
 schwarze Flecken darüber hin und her schiessen/
 genugsamb wahrgenommen werden. Ganz per-
 fekt darff sie auch nicht seyn/dieweilen die völlige
 perfection **GDZ** allein/ und keinem Geschöpf-
 fe/ gleichwie die Sonne ist/zugehöret. Daß aber
 die Sonne/unter allen Geschöpfen **GDtes**/das
 allerreineste ist/kan niemand widerreden: Da-
 hero ihrer viel unter den alten Heydnischen Phi-
 losophis die Sonne für **GDt** selbst gehalten/
 haben aber weit geirret / und nicht gewußt / daß
 neben der Ewigen/und Ungeschaffenen/ auch ei-
 ne geschaffene vergängliche Sonne sey. Die E-
 wige Ungeschaffene Sonne ist **GDZ** der All-
 mächtige selbst/ ein Schöpffer der Elementi-
 schen leuchtenden Sonnen/welche an der Welt
 Ende/nach **CHJSEJ** Wort selbst/ auch
 wieder vergehen soll. Also ist auch zweyerley
 Salz / nemblich ein Ewiges / Göttliches / und
 Himmlisches ; und auch ein Irdisches vergäng-
 liches. Und gleich wie auß dem Ewigen Liecht/
 und Himmlischen Göttlichen Salze / ein Heil-
 ger Geist/ die kalte verfinsterte Herzen zu erwär-
 men/und zu erleuchten/und der Menschen See-
 len für des Satans Arglist/ Mord/und Betrug

zu bewahren/aufgangen. Also gehet auch auß/
 von der Elementischen Sonne oder Feuer/ und
 terrestriſchem Salze/ ein edler Salz-Geist / die
 Leiber der Menschen darmit zu stärken/ für vie-
 len zufälligen schädlichen Kranckheiten zu bewah-
 ren/ und bey guter Befundheit zu erhalten. Ist
 also eine Ewige Göttliche Sonne / Himmlisch
 Salz / und Heiliger Geist : Und auch ein Ele-
 mentische vergänglichhe Sonne/ Salz/ und Geist.
 Und seynd wir schuldig/ das Ewige zu lieben/ lo-
 ben/ ehren/ anzubeten/ und unser Seelen Seeligs-
 keit demselben zu beschlen. Das zeitliche ver-
 gängliche aber/ sollen wir mit Dancksagung gla-
 nntessen/ und zu unserer Nothurfft gebrauchen.

Solget hierauff vor angezogene /
 des Herrn Gomeſij, Explication, über das
 Wörtlein *αλς*, oder SAL.

SEd antequam ad divinos hujusmodi locos ex-
 nodandos accedamus; divino Numine; &
 gratia Spiritus; quem unice invocamus; refundi
 nos oportet. Ut quod nulla augurali sub faba;
 & divinatione prænosci potest; divino tandem
 afflatu; ac instinctu duce; non aberrantes. expo-
 namus. Cum in tanta; adeoque ineffabili divi-
 norum tractatione; si fortè (quod absit) errave-
 rimus; nulla nobis venia; sin autem rem pie; fe-
 liciterque prosequuti fuerimus; soli Deo; atque
 Summo Salis datoro Christo gratia & universa
 laus sit tribuenda.